

VORWORT

Münster ist weit über die Stadtgrenzen hinaus für seine gute und erfolgreiche Integrationspolitik bekannt. In Münster hat man verstanden, dass Integration nur dann erfolgreich gestaltet werden kann, wenn es einen breiten Konsens über Maßnahmen und Ziele gibt. Nur die engagierte Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung, Bürgerschaft, Verbänden und Vereinen mit den Zuwanderinnen und Zuwanderern und ihren Vertretern schafft die Voraussetzungen für gelingende Integration.



Ein wichtiger Baustein der Integrationspolitik in Münster war das INTERREG-Projekt „Zuwanderer integrieren“, das vom Land Nordrhein-Westfalen von Beginn an begleitet wurde. Seit Anfang 2004 bestand das Ziel des Projekts in der Entwicklung und stetigen Verbesserung eines kommunalen Integrationsmodells. Seit Anfang 2006 ist dieses Modell in der Integrationsarbeit von Neuzuwanderern in Münster übertragen worden. Das INTERREG-Projekt hat eindrucksvoll herausgearbeitet, wie wichtig die Wohnsituation für den Integrationsprozess ist. An Segregation haben die wenigsten Zuwanderer Interesse. Sie wollen den Kontakt, sie suchen das Gespräch und die Zusammenarbeit.

Das Projekt hat gezeigt, wie wichtig die Arbeit von Lotsen ist, die die Sprache der Zuwanderer sprechen und ihnen beim Weg in die deutsche Gesellschaft zur Seite stehen. Im vorliegenden Abschlussbericht findet sich häufig der Begriff „Andocken“. Darauf kommt es an: Der neu in der Stadt lebende Zuwanderer muss an die lokale Gemeinschaft „andocken“ können, sei es an die Kirchengemeinde, den Sport- oder Kleingartenverein oder andere Einrichtungen und Initiativen vor Ort. Erfolgreich „andocken“ kann man umso besser, wenn die Nachbarschaft gemischt ist, wenn dort Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte leben. Das ist ein ganz wichtiges Ergebnis des INTERREG-Projekts.

Ganz besonders hervorheben möchte ich neben der konkreten inhaltlichen Arbeit und der erfolgreichen Umsetzung der Ergebnisse in kommunale Politik den grenzüberschreitenden Charakter des Projekts. Die Zusammenarbeit mit Enschede und der regelmäßige deutsch-niederländische Erfahrungsaustausch haben das Projekt bereichert und geprägt. Wer etwas über die niederländische Integrationspolitik wissen möchte, der findet in Münster Ansprechpartner, die sich auskennen. Umgekehrt gilt das genauso!

Für die Qualität des Projekts spricht auch die intensive Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über den gesamten Zeitraum. Die Ergebnisse der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitung werden, dessen bin ich sicher, die weitere Diskussion über die Perspektiven von Integration in Deutschland und den Niederlanden nachhaltig beeinflussen. Durch Aktivitäten wie in Münster wird Nordrhein-Westfalen zum Land der neuen Integrationschancen.

Armin Laschet

Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen